Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 50 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 Mk., monatlich 60 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.92 Mk., monatlich 74 Pfg. Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsausträger und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerzgebirge. Fernsprecher 53.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Anzeigenpreis: die [illegible] gespaltene Petitzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Aue und dem Bezirk Schwarzenberg [illegible] Pf., auswärtige Anzeigen [illegible] Pf. Die Reklamepetitzeile für Aue und den Bezirk Schwarzenberg [illegible] Pf., sonst [illegible] Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt. Anzeigenannahme bis spätestens [illegible] Uhr vormittags. Für Fehler im Satz kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe der Anzeige durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 137. | Freitag, den 16. Juni 1916. | 11. Jahrgang.

Neue, für den Feind blutige Kämpfe an der Höhe Toter Mann.

Die Aussichten der russischen Offensive. — Schwere russische Verluste zwischen Rowno, Kowel und Kolki. — Bis jetzt 340000 französische Gefangene. — Heftige Kämpfe an der italienischen Front. — Die englischen und die deutschen Verluste in der Seeschlacht am Skagerrak.

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 16. Juni vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Links der Maas griffen die Franzosen mit starken Kräften am Südhang des Toten Mannes an. Nachdem es ihnen gelungen war, vorübergehend Gelände zu gewinnen, wurden sie durch einen kurzen Gegenstoß wieder zurückgeworfen. Wir nahmen dabei acht Offiziere und 238 Mann gefangen und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Wiederholte feindliche Angriffe am späten Abend und Unternehmungen gegen die beiderseits anschließenden Linien waren ergebnislos. Der Gegner erlitt schwere blutige Verluste. Rechts der Maas blieb die Gefechtstätigkeit, abgesehen von kleinen für uns günstigen Infanteriekämpfen an der Chlaumont-Schlucht, im Wesentlichen auf starke Feuertätigkeit der Artillerie beschränkt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die Front der Armee des General Graf von Bothmer nördlich von Przewloka setzten die Russen auch gestern ihre Anstrengungen fort. Bei der Abwehr des Feindes blieben über 400 Mann gefangen in der Hand des Verteidigers.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

(W.T.B.) **Oberste Heeresleitung.**

Die Schlacht im Osten.

Obwohl die Wucht der Angriffe der neuorganisierten russischen Armee, die aus dem Auslande mit Riesenmengen modernsten Kriegsmaterials versehen wurde, auch in den letzten Tagen gegen die österreichisch-ungarische Ostfront neue Menschenmassen und neue Nahrung erhielt, zeigt die Gesamtlage, daß die russische Offensive zwar die österreichisch-ungarische Front an mehreren Stellen zurückzudrängen vermochte, sie aber nirgends durchbrechen konnte. Die von russischer Seite eingesetzten Kräfte übertreffen jene des Vorjahres in den Karpathen ganz bedeutend, auch ist der Angriffsraum schmaler als damals. Demgegenüber ist der Geländegewinn der Russen in dieser Riesenschlacht gering zu nennen, um so mehr, als er sich auf drei räumlich voneinander getrennte Abschnitte verteilt. Der Geländegewinn im Raume beiderseits von Luzk und westlich davon hat den Russen sehr schwere Verluste gekostet, an der unteren Strypa reicht der Gewinn nicht weit über Butschatsch hinaus und zwischen Dnjestr und Pruth wurde von den österreichisch-ungarischen Truppen die Verbindung mit den nördlich des Dnjestr. kämpfenden Truppen völlig aufrechterhalten.

Die Aussichten der russischen Offensive.

Der Militärkritiker des Rußkoje Slowo schreibt: Die Entscheidung, ob der neue russische Feldzug gegen Oesterreich dauernden Erfolg haben wird, kommt erst mit der Feststellung, ob die Oesterreicher ihre Front tatsächlich geschwächt haben oder ob dieses nur eine italienische Hypothese sei. Im letzteren Falle muß Rußland mit einer anderen Taktik beginnen, sonst wird der Vormarsch wieder als verfrüht abgebrochen werden müssen. — Aus Lugano wird gemeldet: Die russische Offensive gegen Oesterreich nimmt jetzt bereits wieder eine ganz untergeordnete Stellung in der Nachrichten-Rubrik der italienischen Presse ein. Die Blätter enthalten sich trotz der Gefangenenziffer jeden Kommentars und verzichten auch auf die Wiedergabe von Kartenskizzen.

Rasche Erschöpfung der russischen Munitionsvorräte.

Die Frankf. Ztg. meldet aus Basel: In der Pariser Presse, die bisher die Erfolge der russischen Offensive mehr übertrieben hat, als es in den amtlichen russischen Tagesberichten geschah, werden seit vorgestern Warnungen laut. Die militärischen Mitarbeiter einzelner Blätter geben sogar zu, daß die großen Gefangenenziffern, die sich die Russen zuschreiben, mit Vorsicht aufzunehmen sind, weil sie nicht im Verhältnis zu der geringen Beute stehen, die die Russen an Geschützen gemacht haben wollen. Man sieht aus diesen Mahnungen zur Vorsicht die Befürchtung heraus, daß die Russen ihre während der letzten Monate aus den übrigen Ententeländern herangeführten Munitionsvorräte viel zu rasch erschöpfen können. Der Temps gibt offen zu, daß die Produktion von Waffen und Munition in den einzelnen Ländern der Entente nicht so weit gefördert sei, daß ein Niederwerfen der Armeen der Zentralmächte noch in diesem Jahre geschaffen werden könnte. Man fürchtet aber in Paris, daß auf übertriebene Hoffnungen, die das Volk sich wegen der vorübergehenden Ueberraschungserfolge der Russen macht, eine gefährliche Enttäuschung und ein neuer Ausbruch des kriegsmüden Feindes folgen werde.

Bluffende Zahlen.

Das Berner Tageblatt kritisiert unter der Ueberschrift: Bluffende Zahlen, die Aufzählung der russischen Kriegsbeute in den amtlichen Heeresberichten. Die Millionen Kubikmeter Beton könnten nicht imponieren. Ebenso auf reine Bluffwirkung berechnet sei die Angabe der Gewehrpatronen und Maschinengewehrpatronen. Ein Vergleich mit den erbeuteten Maschinengewehren müsse Kopfschütteln erregen. Das Verhältnis zu den Gefangenen ergibt eine für moderne Kriegsgebräuche geradezu lächerliche Zahl. Zur Eroberung der Festung Dubno wird auf die Aussage des eigenen Kriegsberichterstatters und Redakteurs hingewiesen, der als Augenzeuge kürzlich zurückgekehrt ist und ausdrücklich hervorhebt, daß sich auf der Front bei Dubno nur ein einziges veraltetes, durch frühere Sprengung entwertetes Sperrfort befand, und daß überdies die Stadt Dubno schon eine ganze Zeit im Feuerbereich der russischen Artillerie lag.

Russische Mißstimmung gegen General Brussilow.

In Petersburger militärischen Kreisen, die dem Zarenhofe unmittelbar nahestehen, macht sich eine wachsende Mißstimmung gegen General Brussilow geltend. Brussilow hat, wie man in Petersburg weiß, bei den schweren wolhynischen Kämpfen mit dem Menschenmaterial derartig gehaust, daß er selbst die Taktik des Großfürsten Nikolai in den Schatten stellt. Die vorsichtige Schätzung eines russischen Offiziers gibt die russische Verlustliste der vergangenen Woche auf 250000 Mann an. Solche Verluste seien bedenklich, weil an der Südfront fast sämtliche geschulten Truppen der Armee versammelt seien. In den der Offensive vorangehenden Truppenverschiebungen wurde alles operationsfähige Material an die Frontstrecke südlich Kiew transportiert. In Petersburg liegt ein Befehl Brussilows an die Korpskommandanten vor, worin es heißt, es komme besonders darauf an, schnelle sichtbare Erfolge aufzuweisen. Die Zurückdrängung des Feindes und die Besetzung größerer Landstrecken seien das Hauptziel, dem gern ein paar Millionen geopfert werden könnten. Der Kriegsminister brachte in der letzten Woche in seinem Bericht an den Zaren diese Dinge vor und faßte seine Auffassung dahin zusammen: Brussilow vergißt, daß Rußland keine dritte Armee aufstellen kann.

*

Zum Russeneinbruch in Rumänien.

Die Antwortnote der russischen Regierung wegen des Einbruches der russischen Truppen auf rumänisches Gebiet bei Mamornitza wurde von dem russischen Gesandten Poklewski persönlich dem Ministerpräsidenten Bratianu überreicht. Die russische Regierung erklärt darin, daß nach dem Bericht des russischen Oberkommandierenden der bessarabischen Armee der Vorfall infolge eines taktischen Fehlers eines Armeeführers geschehen sei. Der Kommandant habe irrtümlicherweise die rumänische Grenze überschritten er habe sich mit seinen Truppen in Gefahr befunden, gefangen genommen zu werden; deshalb sei es ihm zweckmäßiger erschienen, auf rumänisches Gebiet überzugehen. — Man ist in Bukarest auf die Stellungnahme der rumänischen Regierung zur russischen Note sehr gespannt.

Internierung russischer Soldaten in Rumänien.

Aus Bukarest wird gemeldet: Von den auf rumänisches Gebiet eingebrochenen russischen Soldaten wurden insgesamt 56 Gefangene gemacht und interniert. Die Blätter halten es für unverständlich, warum erlaubt wurde, daß der übrige Teil der russischen Truppen auf russisches Gebiet zurückkehrte.

Durchmarsch der Russen durch Rumänien?

In London wird, nach einer Meldung der Voss. Ztg. aus Amsterdam, ernstlich damit gerechnet, daß die Russen einen Teil Beßarabiens benutzen wollen, um durch Rumänien auf das andere Donauufer durchzustoßen, und so die Verkehrsstraßen nach der Türkei abzuschneiden.

* * *

Asquith über die Lage.

(Reut. Bur.) Asquith hielt am Mittwoch in seinem Wahlbezirk Ladybank (Schottland) eine Rede, in der er zuerst des

Todes Kitcheners

gedachte. Er sagte, niemand werde den im nationalen Leben leer gewordenen Platz völlig ersetzen können. Daß das gesamte militärische und maritime Aufgebot fünf Millionen Mann überschritten habe, sei zum großen Teil dem Einfluß Kitcheners zu verdanken. Asquith verteidigte eifrig die Wehrpflicht, die zwar den britischen Ueberlieferungen fremd, aber einzig praktisch und wirksam war, und der das ganze Land in Anbetracht der erwiesenen Notwendigkeit zustimmte.

Die Kriegslage.

Der Ministerpräsident sprach von dem russischen Vordringen, von dem italienischen Widerstand, von der französischen Tapferkeit und den französischen Hilfsmitteln vor Verdun. Er sagte: Britische Hilfe ist Joffre angeboten und die Schritte, die man unternehmen werde, würden durch gesunde Strategie diktiert werden. Asquith fuhr fort: Die

Aufgabe unserer Flotte

war, unsere Küste vor einer Invasion zu schützen, sowie unsere Transporte zu bewachen, aber mindestens so wichtig war ihre Aufgabe, für die Freiheit des Ozeans für die Handelsmarinen der Alliierten zu sorgen und die Blokkade fortzusetzen. Der Vorstoß der Flotte vom 31. Mai sei würdig gewesen den am meisten geschätzten Traditionen der englischen Flotte. Der Feind sei in den Hafen zurückgetrieben worden, ohne auch nur den Versuch zu einem Zusammenstoß mit der Hauptmacht unserer großen Flotte zu machen, und jetzt hätte er noch anfänglich die Dreistigkeit gehabt, zu verkünden, daß das ein Sieg wäre, was in Wahrheit eine Niederlage gewesen sei. Noch mehr solcher Siege, und es würde von der deutschen Flotte nichts übrig bleiben, das wert wäre, daß man davon spreche. Die Wahrheit setze sich langsam durch, aber ihre volle Ausdehnung sei noch nicht ans Licht getreten oder gewürdigt worden. Indem Asquith auf die

Lage in Irland

zu sprechen kam, führte er aus, die jüngsten Ereignisse in Irland hätten ihn dorthin gerufen, um eine Ordnung der Angelegenheit zu versuchen. Er habe den größten Teil der Woche dazu verwendet, um dort mit allen Schichten der Bevölkerung, von den Richtern und den Bischöfen bis zu den Sinnfeinern, zu sprechen. Ueberall hätte er die gleiche Gemütsverfassung gefunden. Asquith zollte den hervorragenden Diensten der irischen Regimenter Anerkennung und führte dann aus: Ich habe keinen seiner Verantwortung bewußten Iren getroffen, der nicht die Torheit dieser fruchtlosen Erhebung gefühlt hätte. Alle Parteien seien einig in dem Wunsche für einen Erfolg der jetzt im Zuge befindlichen Verhandlungen. Asquith sagte: Unsere vergangenen Beziehungen zu Irland erschöpften sich in einer tragischen Reihenfolge unterlassener oder schlecht benutzter Gelegenheiten. Ich lasse dieser Zahl von Fehlern keinen weiteren hinzufügen. Was jetzt gewiß wird, ist eine vorläufige Ordnung. Niemals hat es in unserer Geschichte ein herzbewegenderes Beispiel gegeben als den Eifer, die Loyalität und die selbstlose Hingebung, mit welcher die Dominions ihre Kräfte einsetzten, um uns zu helfen. Asquith schloß mit einer Anerkennung der Dienste der Dominions und der Kolonien auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen. (W. T. B.) (Diese Rede stellt der sattsam bekannten Verdrehungskunst Asquiths ein neues, glänzendes Zeugnis aus. Zu seinen Bemerkungen über die Seeschlacht am Skagerrak vergleiche man den Bericht des deutschen Admiralstabes in der vorliegenden Nummer.)

* * *

Die Hauptfront von Verdun unter Artilleriefeuer.

Laut der Köln. Ztg. schreibt Oberst Rousset im Petit Parisien zur Lage um Verdun unter anderem: Die Deutschen beschießen sogar die Verteidigungsstellen, die die Forts Tavannes und Souville miteinander verbinden, sich auf Froide Terre hinausziehen und die